

Was die altbekannten brasilianischen Landeserzeugnisse anlangt, liegen für Kakao und Tabak gute Ernteberichte aus Bahia vor. Zumal die Kakaoernte übersteigt infolge erhöhter Neuanpflanzungen das Ergebnis früherer Jahre wesentlich. Für beide Artikel liegt aber der Markt der Verschiffungsschwierigkeiten wegen zur Zeit wenig befriedigend. Die Kakaoexporte aus der letzten Ernte beliefen sich Anfang August noch auf 180 000 Sack, und an Tabak lagern jetzt in Bahia 200—250 000 Ballen. Dementsprechend weisen auch die Preise stark sinkende Tendenz auf. Der Tabakpreis in Bahia ist bereits von zehn auf sieben Milreis für 15 kg gefallen.

Ein gleich trostloses Bild bietet sich auf dem Kaffeemarkt. Die Aussichten auf neue, seitens der Kaffeepflanzer verlangte, staatliche Interventionskäufe von weiteren 4 Mill. Sack sind in Anbetracht der wieder einmal schwierigen Finanzlage Brasiliens vorerst gering. Immerhin ist es nicht unmöglich, daß die Regierung dem Drängen der Pflanzer schließlich auf Kosten der Bundesfinanzen doch wird nachgeben müssen, zumal wenn die angeblichen nordamerikanischen Monopolisierungspläne (vgl. dazu S. 814) — die letzte dieser Meldungen spricht von einem beabsichtigten Ankauf von nicht weniger als 17 Mill. Sack! — im Sande verlaufen sollten. Die letzte Sao Paulo-Ernte beläuft sich laut „South American Journal“ v. 31. 8. auf 12 143 000 Sack, für die Ernte 1918/19 wird nach amtlicher Schätzung mit 8 285 000, nach anderer Ansicht mit 9—10 Mill. Sack gerechnet.

Eine vorübergehende Haussa am Kaffeemarkt bewirkten die Mitte Juli eintreffenden Drahtnachrichten über den schweren Frost, der in den Plantagen großen Schaden angerichtet habe. Nach den ersten Meldungen sollten im Staate Sao Paulo allein 300 Mill. Kaffeestrauch vernichtet worden sein, demgemäß mit einem Rückgang der Santos-Ernte auf 3—5 Mill. Sack gerechnet werden müsse. Diese Darstellung dürfte stark übertrieben sein. Zweifellos werden vor allem die jungen Anpflanzungen stark gelitten haben, in den Erträgen der laufenden Ernte sollten die Frostschäden aber kaum wesentlich zum Ausdruck kommen. Für die Ernte 1919/20 ist allerdings mit einem erheblich geringeren Ergebnis zu rechnen, das „Le Brésil“ v. 25. 8. vorläufig auf nicht mehr als 6 Mill. Sack veranschlagt. Bezeichnend für die brasilianischerseits dem Kaffee eingeräumten Zukunftsaussichten ist der Entschluß einiger Pflanzer, auf den

vom Frost heimgesuchten Plantagen an Stelle von Kaffee Baumwolle anzupflanzen.

Schädliche Einwirkungen der seit Menschengedenken in Brasilien nie in solcher Stärke erlebten Kälte, die in Rio bis zu 10 Grad unter Null gegangen sein soll, wurden außer bei den Kaffee-, Bohnen- und Obstpflanzungen auch auf den Zuckerpflanzungen festgestellt. Wie weit dadurch die neuerdings von Jahr zu Jahr steigende brasilianische Zuckerausfuhr beeinträchtigt werden wird, läßt sich schwer voraussagen. Mit einem beträchtlichen Rückgang ist indes nicht zu rechnen, da die Berichte über die Zuckerkampagne im Staate Pernambuco, dem Zuckerproduktionszentrum Brasiliens, nach wie vor günstig lauten. Über die außergewöhnliche, hauptsächlich durch die steigenden Preise bedingte Zunahme der Zuckerausfuhr im letzten Jahrfünft unterrichten folgende Ziffern der brasilianischen Außenhandelsstatistik. Es wurden an Rohrzucker aus Brasilien ausgeführt:

	t	im Werte von Contos Papier	Durchschnittspreis je kg in Milreis Papier
1913.....	5 367	972	\$ 181
1914.....	31 860	6 766	„ 212
1915.....	59 074	14 430	„ 244
1916.....	53 824	25 568	„ 475
1917.....	131 509	68 772	„ 523

Ein anderes Produkt der brasilianischen Landwirtschaft, dessen zunehmende Ausfuhr erhöhte Aufmerksamkeit erheischt, ist der Samen der Rizinusstaude. Dieser in Brasilien unter dem Namen mamona bekannte Strauch gedeiht in fast allen brasilianischen Landstrichen auch ohne besondere Pflege üppig. Sein rationeller Anbau wird jedoch erst seit wenigen Jahren betrieben, insbesondere seitdem die hervorragende Verwendbarkeit des Rizinusöls zur Speisung von Flugzeugmotoren eine ständig steigende Nachfrage Europas nach Rizinus-kernen veranlaßt hat (vgl. S. 827). Vor 1914 führte Brasilien überhaupt noch keinen Rizinusfasamen aus. 1914 und 1915 belief sich die Ausfuhr auf etwas über 200 t, stieg 1916 auf 428 und überschritt in der ersten Hälfte 1917 bereits eine Menge von 2200 t. Die kommende Ernte wird sich nach Schätzungen des brasilianischen Ackerbauministeriums auf 75—80 000 t belaufen. Dementsprechend wird auch die Ausfuhrmenge im laufenden Jahre voraussichtlich bedeutend steigen.

Dr. Ed. Dannemann

## Notenbanken und Staatsfinanzen im Kriege

Die neunte Kriegsanleihe ist zur Zeichnung aufgelegt. Kein Zeitpunkt könnte mehr geeignet sein, den Blick auf das Anschwellen der Ansprüche zu richten, welche die kriegsführenden Staaten in den abgelaufenen vier Jahren an die Zentralbanken ihres Landes stellen mußten. Wenn es irgendeinem Mann noch zweifelhaft sein sollte, ob es wirklich notwendig ist, jede ersparbare Mark dem Reich auf dem Wege der Anleihe zur Verfügung zu stellen, wird ihn ein Blick in die folgenden Zusammenstellungen über die Folgen aufklären, die ein Zurückbleiben der Anleihe- (und Steuer-) Erträge hinter den Kriegsaufwendungen des Staates herbeiführen muß: Finanzierung des Krieges durch Zentralbankkredite, Inflation durch Noten- und Giralguthabenvermehrung entgegen den Regeln gesunder Geldkreation, Preisrevolution und soziale Umschichtung in kaum überschaubaren Maßen. Jeder Sparer und jeder Kapitalist wird sich zu entscheiden haben, ob er diesen in allen Staaten schon bedrohlich fortgeschrittenen Prozeß durch sein Tun und Lassen fördern oder aufhalten will.

In Deutschland hatte am Ende des vierten Kriegsjahres das Reich die Notenbank mit fast 14 Milliarden M in Anspruch

genommen (wenn man annehmen darf, daß der Posten „Wechsel und Schatzanweisungen“ heute nur einen ganz unbeträchtlichen Teil kaufmännischer und industrieller Wechsel enthält). Es ist interessant, festzustellen, daß die Zunahme dieses Ausweispostens im zweiten Kriegsjahr (+ 1,8 Milliarden) beträchtlich hinter der Zunahme des ersten (+ 2,7) zurückblieb, um im dritten mit einem gewaltigen Ruck (+ 4,6 Milliarden) anzusteigen, während im vierten der Zuwachs (+ 4,9) nur noch wenig stieg. In England ist insgesamt eine Vermehrung des Postens Regierungssicherheiten von 11 auf 58,6 Mill. £ festzustellen; die Bewegung verläuft im einzelnen ziemlich genau parallel zu der in Deutschland: ein starker Anlauf im ersten, ein Abebben im zweiten, ein außerordentlich starkes Anschwellen im dritten, ein fast gleich großes im vierten Kriegsjahr. Das Vortreffen der Bank ist in diesen vier Jahren nur um rund 60 Mill. £ angeschwollen. Um so bedeutender ist das Anwachsen der Ansprüche, die an die Privatbanken gestellt sind. Sie werden an anderer Stelle besprochen werden. In Frankreich hat der Staat die Bank mit fast 19 Milliarden frs in Anspruch genommen, die

Verbündeten mit 3,4 Milliarden. Auch hier zeigt sich der gleiche Rhythmus in den ersten beiden Kriegsjahren wie in England und Deutschland, im dritten aber nur eine mäßige Zunahme, im vierten dagegen ein Anschwellen um 8 Milliarden frs (gegen 2,5 i. V.), während die Zunahme bei der deutschen Reichsbank im gleichen Jahr 4,9 Milliarden M beträgt.

Diese ungeheuren Ansprüche der Staaten haben nur durch inflatorische Ausdehnung des Zahlungsmittel-Apparats befriedigt werden können. Hier sind neben den Noten der Zentralbanken auch die anderen Formen staatlichen und nicht-staatlichen Papiergeldes zu berücksichtigen; auch müssen die Giro-guthaben in die Betrachtung einbezogen werden, die mit der Ausdehnung des bankmäßigen Zahlungsverkehrs immer mehr zu Herden der Inflation geworden sind. Die Zunahme an papiernen Zahlungsmitteln beträgt für Deutschland 17,5 Milliarden M gegen 2,9 Milliarden im Augenblick des Kriegsausbruchs; für England 287,6 Mill. £, gegen 29,7 Mill.; für Frankreich 22,6 Milliarden frs, gegen 6,7 Milliarden; die Zunahme der Zentralbank-Giroguthaben in Deutschland 7,2 Milliarden M (bei Kriegsausbruch 1,3 Milliarden), in England 109 Mill. £

(67,1 Mill.), in Frankreich 2,4 Milliarden frs (1,3 Milliarden). Diese Zahlen sind unter sich nicht ohne weiteres vergleichbar. Ein Teil der Vermehrung ist, zumal bei Deutschland, auf die Zentralisierung der Goldvorräte, auf die Erweiterung des Geltungsgebietes und auf die Veränderung der Struktur des Zahlungsverkehrs zurückzuführen. Im Zusammenhang mit den Zahlen über die den Staaten gewährten Kredite gibt aber die Statistik des Geldumlaufs und seiner Entwicklung ein Bild von der wachsenden Überschwemmung Europas mit Zahlungsmitteln, die notwendig eintreten muß, wenn nicht jeder Einzelne alles in seinen Kräften Stehende tut, um die von den Staaten zur Deckung des Kriegsbedarfes freierten Zahlungsmittel durch die Kriegsanleihen aufzufangen, statt sie zur Quelle neuer Preissteigerungen und daraus folgender neuer Inflationen werden zu lassen.

Die folgenden Tabellen geben bei jedem Posten in der ersten Linie die absoluten Zahlen, in der zweiten die Zu- bzw. Abnahme gegen das Vorjahr, in der dritten die prozentualen Veränderungen gegen den Stand von 1914 bzw. 1915.

### Deutsche Reichsbank

Ende Juli	1914	1915	1916	1917	1918	1918 + bzw. - gegen 1914
			(in Millionen Mark)			
Metall-Bestand .....	1528,0	2445,2	2497,1	2478,0	2467,7	+ 939,7
+ bzw. - gegen das Vorjahr	—	+ 917,2	+ 51,9	- 19,1	- 10,3	+ 939,7
Verhältniszahlen	100	160,01	163,42	162,17	161,50	+ 61,50 %
Davon Gold .....	1253,2	2400,7	2467,8	2402,2	2347,3	+ 1094,1
	—	+ 1147,5	+ 67,1	- 65,6	- 54,9	+ 1094,1
	100	191,57	196,92	191,69	187,30	+ 87,30 %
Reichs- und Darlehns-Kassenscheine ..	33,4	257,4	416,1	525,2	1851,5	+ 1818,1
	—	+ 224,0	+ 158,7	+ 109,1	+ 1326,3	+ 1818,1
	100	770,66	1245,81	1572,46	5543,41	+ 5443,41 %
Noten anderer Banken .....	11,5	6,8	4,5	3,9	3,1	- 8,4
	—	- 4,7	- 2,3	- 0,6	- 0,8	- 8,4
	100	59,13	39,12	33,91	26,96	- 73,04 %
Wechsel und Schatzanweisungen ...	2081,1	4784,6	6542,0	11 127,8	15 988,7	+ 13 907,6
	—	+ 2703,5	+ 1757,4	+ 4585,8	+ 4860,9	+ 13 907,6
	100	229,07	314,35	534,71	768,28	+ 668,28 %
Lombard-Darlehen .....	202,2	17,0	12,7	9,7	8,4	- 193,8
	—	- 185,2	- 4,3	- 3,0	- 1,3	- 193,8
	100	8,41	6,28	4,80	4,15	- 95,85 %
Effekten-Bestand .....	396,6	19,8	60,4	127,7	123,8	- 272,8
	—	- 376,8	+ 40,6	+ 67,3	- 3,9	- 272,8
	100	4,99	15,23	32,20	31,22	- 68,78 %
Sonstige Aktiva .....	218,7	177,3	454,9	1250,8	1831,2	+ 1613,1
	—	- 40,8	+ 277,6	+ 795,9	+ 880,4	+ 1613,1
	100	81,28	208,58	573,50	839,61	+ 739,61 %
Noten-Umlauf .....	2909,4	5538,2	7024,6	8852,7	12 704,5	+ 9795,1
	—	+ 2628,8	+ 1486,4	+ 1828,1	+ 3851,8	+ 9795,1
	100	190,35	241,44	304,28	436,67	+ 336,67 %
Giro-Verbindlichkeiten .....	1258,5	1651,6	2395,6	5848,0	8504,9	+ 7246,4
	—	+ 393,1	+ 744,0	+ 3452,4	+ 2646,9	+ 7246,4
	100	131,24	190,36	464,68	675,80	+ 575,80 %
Sonstige Passiva .....	48,6	257,8	302,1	552,3	790,2	+ 741,6
	—	+ 209,2	+ 443,3	+ 200,2	+ 237,9	+ 741,6
	100	530,45	621,60	1136,42	162,59	+ 62,59 %
Umlauf deutscher Darlehnskassenscheine	—	724,4	1372,8	4772,1	7736,3	+ 7736,3
	—	—	+ 648,4	+ 3399,3	+ 2964,2	+ 7736,3
	—	100	189,51	658,74	1067,96	+ 967,96 %
Reichsbanknoten und Darlehns- kassenscheine im Umlauf .....	2909,4	6262,6	8397,4	13 624,8	20 440,8	+ 17 531,4
	—	+ 3353,2	+ 2134,8	+ 5227,4	+ 6816,0	+ 17 531,4
	100	215,25	307,19	468,30	702,54	602,54 %
Prozentualer Anteil der Darlehns- kassenscheine am Gesamtumlauf ...	—	11,57 %	16,35 %	35,02 %	37,85 %	—

## Bank von England

	1914	1915	1916	1917	1918	1918 + bezw. ÷ gegen 1914
	(in 1000 £)					
Notenumlauf.....	29 706	33 486	36 658	40 476	56 870	+ 27 164
+ bezw. ÷ gegen das Vorjahr Verhältniszahlen	—	+ 3 780	+ 3 172	+ 3 818	+ 16 394	+ 91,44 %
	100	112,72	123,06	136,25	191,44	
Barvorrat.....	38 132	62 222	54 844	52 456	67 259	+ 29 127
	—	+ 24 090	÷ 7 338	÷ 2 428	+ 14 803	+ 76,38 %
	100	163,17	143,93	137,57	176,38	
Portefeuille.....	47 308	155 265	75 657	110 655	106 787	+ 59 479
	—	+ 107 957	÷ 79 608	+ 34 998	÷ 3 868	+ 125,73 %
	100	328,41	159,92	233,90	225,73	
Guthaben der Privaten.....	54 419	84 221	85 517	128 744	138 441	+ 84 022
	—	29 802	+ 1 296	+ 43 227	+ 9 697	+ 155,81 %
	100	155,62	158,02	237,89	255,81	
Guthaben des Staatsschatzes.....	12 713	177 636	51 010	44 812	37 789	+ 25 076
	—	+ 164 923	÷ 126 626	÷ 6 198	÷ 7 023	+ 197,25 %
	100	1397,28	401,08	352,35	297,25	
Notenreserve.....	25 415	46 172	34 702	27 819	28 142	+ 2 727
	—	+ 20 757	÷ 11 470	÷ 6 883	+ 323	+ 10,73 %
	100	181,67	136,54	109,46	110,73	
Regierungssicherheiten.....	11 005	46 874	42 188	50 440	58 601	+ 47 596
	—	+ 35 869	÷ 4 686	+ 8 268	+ 8 161	+ 432,49 %
	100	425,94	383,35	458,34	532,49	
Umlauf der Currency Notes.....	—	45 386	125 486	168 546	260 495	+ 215 109
	—	—	+ 80 100	+ 43 060	+ 91 949	+ 473,96 %
	—	100	276,49	371,37	573,96	
Noten der Bank von England und Currency Notes im Umlauf....	29 706	78 872	162 144	209 022	317 365	+ 287 659
	—	+ 49 166	+ 83 272	+ 46 878	+ 108 343	+ 968,20 %
	100	265,51	545,83	703,63	1068,20	
Prozentualer Anteil der CurrencyNotes am Gesamtumlauf.....	—	57,24 %	77,39 %	80,63 %	82,08 %	—

## Bank von Frankreich

	1914	1915	1916	1917	1918	1918 + bezw. ÷ gegen 1914
	(in Mill. frs)					
Gold-Raffenbestand.....	4141	4129	4522	3265	3395	÷ 746
+ bezw. ÷ gegen das Vorjahr Verhältniszahlen	—	÷ 12	+ 393	÷ 1257	+ 130	—
	100	99,71	109,20	78,84	81,79	÷ 18,21 %
Gold im Auslande.....	—	—	271	2037	2037	+ 2037
	—	—	—	+ 1766	—	—
Silber.....	625	368	339	261	228	÷ 397
	—	257	÷ 29	÷ 78	÷ 33	—
	100	55,68	54,24	41,76	36,48	÷ 63,52 %
Auslandsguthaben.....	—	893	508	785	1477	+ 584
	—	—	÷ 385	+ 277	692	—
Wechsel, vom Moratorium nicht be- troffen.....	2444	290	467	655	1080	÷ 1364
	—	÷ 2154	+ 177	+ 188	+ 425	—
	100	11,86	19,11	26,80	37,24	÷ 62,76 %
Wechsel, gestundete.....	—	2140	14,38	11,81	1069	÷ 1071
	—	—	+ 702	÷ 257	÷ 112	—
Vorschüsse an den Staat.....	205	6500	8500	11 000	19 100	+ 18 895
	—	+ 6295	+ 2000	+ 2500	+ 8 100	—
	100	3170,73	4146,34	5365,85	9317,07	+ 9217,07 %
Vorschüsse an Private.....	744	591	1177	1114	—	+ 370
	—	÷ 153	+ 586	÷ 63	—	—
	100	79,43	158,20	149,73	—	+ 49,73 %
Vorschüsse an die Verbündeten.....	—	310	1220	2760	3445	+ 3445
	—	—	+ 910	+ 1540	+ 685	—
	—	100	393,55	890,72	1104,84	1004,84 %
Notenumlauf.....	6683	12 593	16 197	20 312	29 320	+ 22 637
	—	5910	3 604	4 115	9 008	—
	100	188,43	242,36	303,94	438,73	+ 338,73 %
Staatsguthaben.....	383	221	78	61	29	÷ 354
	—	÷ 162	÷ 143	÷ 17	÷ 32	—
	100	57,50	20,36	15,93	7,57	÷ 92,43 %
Privatguthaben.....	948	2380	2158	2619	3702	+ 2754
	—	+ 1432	÷ 222	+ 461	+ 1083	—
	100	251,05	227,63	276,26	390,51	+ 290,51 %